

Medizinschätze sollen ans Licht

Junger Verein setzt sich für ein Krankenhausmuseum in »Mitte« ein

Bielefeld (sas). Als erstes fällt ein Torso auf. Er zeigt, wie die Muskelstränge in Gesäß und Oberschenkel verlaufen. Dahinter wartet ein Skelett: Anschauungsmaterial für Schwesternschülerinnen vergangener Jahrzehnte. Alte gynäkologische Instrumente sind, halb unter einem Tuch verborgen, auf einem Tisch aufgereiht, gegenüber ruht Anne, eine Wiederbelebungs- puppe der ersten Generation, in einem angejahrten Krankenhausbett. Das Sammelsurium des Vereines Krankenhausmuseum Bielefeld.

Zusammengetragen, katalogisiert und systematisiert werden die mittlerweile 1000 Exponate in drei Kellerräumen unter der Krankenpflegeschule an den Städtischen Kliniken seit Jahren. Aber erst vor wenigen Wochen erfolgte die Gründung eines Vereins, der sieben Mitglieder zählt und dessen Vorsitzender Claus-Henning Ammann, Krankenpfleger, Lehrer für Pflegeberufe und diplomierter Pädagoge, ist. Das Ziel: Die Gründung eines Krankenhausmuseums.

»Als 1987 der Umzug der Städtischen Kliniken in den Neubau erfolgte, haben viele Stationen ihre Bestände aufgelöst. Oft hieß es dann, dass wir die Dinge aber in der Schule vielleicht noch gebrauchen könnten«, erzählt Ammann. Da die Schule selbst auch bereits 1916 gegründet wurde und einige veritable Museumsstücke noch irgendwo ihr Dasein fristeten, war der Grundstein zur Sammlung gelegt.

»Mittlerweile bekommen wir auch Geschenke von Privatleuten, die sie bei uns gut aufbewahrt wissen«, erzählt Christa Zimmermann, Mitstreiterin von Ammann und in den Kliniken für Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Geschenke wie das Schwesternkleid aus dem Kaiserin Auguste-Viktoria-Haus in Berlin-Charlottenburg



Christa Zimmermann mit einem Bronchitiskessel zum Inhalieren. Viele Geräte und Instrumente vergangener Jahrzehnte gibt es nicht mehr, bei anderen wird das alte Prinzip aber noch angewandt. Fotos: Borgmeier

oder die unscheinbare beige Mappe mit detaillierten Zeichnungen mikroskopischer Präparate oder Zellvorgänge, alle von der Hand einer Martha Gottlieb.

Eine Eiserne Lunge gehört ebenso zum Bestand der Sammlung wie ein Bronchitiskessel, eine Sauerstoff-Brille für Narkosen, alte Schautafeln,

Schwesternhäubchen, hölzerne Stethoskope, ein geflochtenes Kinderbett, Applikatoren für Radiumstifte, die

einst bei bösartigen Tumoren in Körperhöhlen zwecks Bestrahlung eingeführt wurden oder Klistierspritzen. Ein Klistier aus Glaskolben und Hartgummi kann Ammann genau datieren: »Dabei hilft der Nachdruck des 'Medizinischen Waarenhauses' von 1910, eines Kataloges für Krankenhaus- und Praxisausstattung.« Danach kostete die Klistierspritze genau eine Reichsmark.

Schön präsentieren kann der Verein seine Sammlung noch

nicht. »Wir spekulieren auf einen leerstehenden Teil der ehemaligen MTA-Schule«, gesteht Ammann. Vielleicht aber, hoffen die Vereinsmitglieder, könnte zuvor auch eine Sonderausstellung im Histori-

schischen Museum möglich sein. Dabei müssten die Fachleute den Historikern durchaus zur Hand gehen. Denn nicht jedes Instrument erschließt sich auf Anhieb dem medizinischen Laien.

Spitzen, Salben und Häubchen



Auch altes Verbandsmaterial, Salben, Tinkturen und Lutschbonbons haben die Zeiten überdauert.